

Živkov-Erklärung zu Unruhen unter der türkischen Minderheit Bulgariens

Mit einer Erklärung in Fernsehen und Rundfunk nahm der bulgarische Staats- und Parteichef Todor Živkov am 29. Mai 1989 zu den in mehreren Gegenden Bulgariens ausgebrochenen Demonstrationen und Unruhen unter der türkischen Minderheit des Landes Stellung. Die spektakuläre Form einer Fernsehrede an die Nation läßt vermuten, daß die Unruhen ganz offenkundig wesentlich größere Ausmaße angenommen und weitere Kreise gezogen haben, als die spärlichen Informationen in der bulgarischen Tagespresse zunächst suggerierten, wonach bei Demonstrationen in einigen Dörfern Nordost-Bulgariens drei Menschen ums Leben gekommen sein sollen.

Der Inhalt der Fernsehserklärung ist konventionell und überraschend zugleich: Wie schon bisher auch, so hält der bulgarische Staats- und Parteichef an der Diktion fest, daß es sich bei dem in Rede stehenden Personenkreis nicht um ethnische Türken handele, sondern um islamische „bulgarische Muslime“. Mit dieser Begründung waren seit Ende 1984 die Änderung der türkischen Namen in slawische und andere assimilatorische Maßnahmen gegenüber dieser Bevölkerungsgruppe begründet worden. Neu hingegen ist jedoch die Aufforderung Živkovs an die Türkei, die Grenzen für auswanderungswillige „bulgarische Muslime“ zu öffnen. Nachdem Bulgarien sich in den vergangenen vier Jahren stets geweigert hatte, mit der Türkei auch nur über die Möglichkeit der Auswanderung von Angehörigen der Minderheit zu verhandeln, und auch der nach der Balkan-Konferenz vom Februar 1988 in Gang gekommene bilaterale Dialog aufgrund dieser Weigerung in die Sackgasse geraten war, ist dies das erste mal, das Sofia von sich aus die Möglichkeit einer Auswanderung angesprochen hat. Ob hinter der Formulierung Živkovs das Angebot zu einem Dialog mit der Türkei über eine geregelte Emigration steckt, oder ob man Ankara, für das die Einwanderung von mehreren Hunderttausend Türken zweifelsohne eine erhebliche soziale Belastung darstellen würde, lediglich in Zugzwang setzen will, ist gegenwärtig noch nicht klar zu erkennen. Mittlerweile hat Sofia damit begonnen, eine ganze Reihe von Türken mit Pässen auszustatten und über die Grenze in die Türkei abzuschieben. Wenn türkische Informationen zutreffen, wonach bereits an die 50 000 Türken auf diesem Wege Bulgarien verlassen haben, so erinnert dies an das Jahr 1950, als Sofia ebenfalls überraschend und kurzfristig fast 150 000 Türken über die Grenzen schickte. Ob die jetzige Aktion derartige Dimensionen annehmen wird und damit nach 1950/1 und der geordneten Auswanderung in den Jahren 1968–1978 ein dritter Massen-Exodus bevorsteht, oder ob Sofia damit lediglich den Kern der politisch aktiven Träger des Widerstands gegen die Minderheitenpolitik der Regierung treffen will, ist gegenwärtig noch nicht zu erkennen. Eine Auswanderung des größten Teils der ca. 900 000 Personen zählenden türkischen Bevölkerung dürfte für Bulgarien erhebliche Arbeitskräfteprobleme mit sich bringen.

Wolfgang Höpken

Edinstvoto na bŭlgarskija narod e griza i sŭdba na vseki graždanan na našeto milo otečestvo (Die Einheit des bulgarischen Volkes ist die Sorge und das Schicksal eines jeden Bürgers unseres lieben Vaterlandes), in: Rabotničesko delo vom 30. Mai 1989, S. 1.

Erklärung des Vorsitzenden des Staatsrates der Volksrepublik Bulgarien Todor Živkov im bulgarischen Fernsehen und Radio.

Vehrte Genossinnen und Genossen, liebe Landsleute;

wie die Presse berichtet, sind in den letzten Tagen im Zusammenhang mit den von der Volksversammlung verabschiedeten Gesetzen über die Auslandspässe und die bulgarische Staatsangehörigkeit in einzelnen Gegenden des Landes unter einzelnen Gruppen der Bevölkerung, angestiftet von äußeren Kräften, Spannungen aufgetreten.

In einzelnen Orten wurde die gesellschaftliche Ordnung grob gestört.

Über diese Ereignisse berichten einzelne westliche Kreise und Radiostationen, die sich noch immer im Umkreis des Kalten Krieges befinden, einige Unwahrheiten und führen eine verleumderische Kampagne gegen unser Land.

Wie bekannt, hat sich unser Land einer friedlichen Arbeit gewidmet und sich in hohem Maße humane Ziele für den Aufbau einer neuen Gesellschaft gesetzt.

Seit den Beschlüssen des Juli-Plenums des Zentralkomitees der bulgarischen Kommunistischen Partei des Jahres 1987 wird in unserem Land ein tiefgreifender Umbau durchgeführt.

Die Ideen des Umbaus treffen auf das Verständnis aller Schichten unseres Volkes:

- An ihm sind die Arbeiterklasse und die landwirtschaftlichen Werktätigen sowie unsere Intelligenz beteiligt.
- Dieser Erneuerungsprozeß umfaßt alle Gebiete des Landes, die Kreise, Gemeinden und Ortschaften.
- Hinter der Politik des Umbaus stehen die gesellschaftlichen Organisationen

und Bewegungen, die Religionsgemeinschaften, die Bulgaren aller Generationen.

Vor dem Hintergrund dieses Erneuerungsprozesses, der uns mit Optimismus für den morgigen Tag erfüllt, sind die Erscheinungen, über die berichtet wurde, von Millionen Menschen bei uns mit begründeter Besorgnis aufgenommen worden.

Ohne die Ereignisse zu dramatisieren, ist es notwendig, mit dem Gefühl der Verantwortung und der Pflicht vor unserer Nation das wahre Wesen und die Gründe für diese Handlungen eines Teils der dem Islam angehörenden Bevölkerung bei uns zu sehen.

Gibt es ökonomische, politische, kulturelle und andere Bedingungen für diese Handlungen?

Erstens. Es ist ein historisches Faktum, daß gerade dank des Sieges der sozialistischen Revolution und unseres sozialistischen Staates die muslimische Bevölkerung aus der Finsternis, aus Armut und Rechtlosigkeit, zu der sie das Osmanische Reich verurteilt hatte, herausgeführt wurde. Das kapitalistische Bulgarien vermochte dies nicht.

Lassen sie mich einige bekannte Tatsachen erwähnen:

- In der Periode von 1900 bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs betrug die Zahl der Industriearbeiter im früheren Kreis Razgrad oder dem sogenannten Ludogorie kaum 400 Personen und die Industrieproduktion 900 000 Lewa.
- Allein in den vergangenen 30 Jahren sind die Grundfonds in der Industrie der Region um das 32-fache gewachsen und die allgemeine Industrieproduktion um das 30-fache.
- Die Löhne pro Kopf sind um mehr als das vierfache gestiegen und der Bodenertrag ist um das 3-4 fache höher.

- Der Analphabetismus in dieser Gegend ist beseitigt und mehr als 95% der Kinder werden von den Einrichtungen für Kinder erfaßt.

Jedes Jahr treten etwa 500 Jungen und Mädchen in die höheren Lehranstalten ein.

- Ganz zu schweigen von den Dörfern, in denen der Wohnungsbestand zu 100% erneuert wurde, vom Transport-Netz und darüber, daß die Wassernot beseitigt wurde, über den geistigen Aufstieg der gesamten Region.

Oder um die Rhodopen und konkret den früheren Kreis Kürdzali zu nehmen:

- Dort starb vor dem 9. September 1944 jedes dritte Kind, auf einen Arzt kamen 22 000 Menschen und auf einen Zahnarzt 54 000.
- In diesem Kreis gab es insgesamt nur 7 Lehrer mit höherer Bildung und von 100 Personen waren 93 Analphabeten.
- Die Zahl der Lehrer ist dort heute höher als die Zahl der Schüler vor der Revolution. Nur 2,4% der bewohnten Siedlungen war an die Wasserversorgung angeschlossen und 0,9% waren elektrifiziert.
- Menschen und Vieh lebten zusammen und die Lebenserwartung des Menschen erreichte lediglich 40-45 Jahre.
- Heute liegt die durchschnittliche Lebenserwartung der Frauen bei 75 Jahren und die der Männer bei 70 Jahren
 - höher als die durchschnittliche Lebenserwartung im ganzen Land.
- Heute zeichnet diesen Kreis fast die niedrigste Kinder- und allgemeine Sterblichkeit aus. Im Hinblick auf das Sparvolumen der Bevölkerung nimmt die Region einen der ersten Plätze im Lande ein.

Im Ludogorie und im Kreis Kürdzali und überall dort, wo Muslime wohnen, wurde etwas Wunderbares geschaffen, eine neue Lebensweise, neue Städte, neue Menschen.

Und dies ist ganz natürlich, denn:

- das erste mal wurde der Mensch unter

den Bedingungen des Sozialismus, befreit von den Ketten der Sklaverei, von Ausbeutung und Arbeitslosigkeit, frei und ein wahrer Schöpfer seines Schicksals;

- das gleich Recht auf Arbeit und Entlohnung wird garantiert;
- garantiert ist die Sorge der Gesellschaft für den Menschen von seiner Geburt bis ins hohe Alter;
- gesichert ist der breite Zugang zur geistigen Kultur, unentwegt wird die Beteiligung der Menschen an der Verwaltung der Gesellschaft ausgeweitet;
- alle bei uns leben und arbeiten unter den gleichen Bedingungen des gesetzlichen und verfassungsmäßigen Schutzes.

All dies sind unvergängliche Werte, unveränderliche Merkmale der sozialistischen Gesellschaft und der sozialistischen Lebensweise seiner Bevölkerung.

Zweitens. Es ist ein historisches Faktum, daß die Volksrepublik Bulgarien das Vaterland all jener ist, die in diesem Lande geboren wurden, in denen die Gebeine ihrer Vorfahren liegen und wo ihre Kinder das Licht der Welt erblicken.

- Die islamisierte bulgarische Bevölkerung ist nicht von irgendwo anders hergekommen. Bulgarien ist ihre einzige Heimat. Sie haben in Bulgarien gelebt, dort leben sie und dort werden sie leben.

- Dieses Bulgarien gehört uns allen unabhängig von unserem Glauben und unseren Gewohnheiten. Wir sind seine Söhne und Töchter und wir sind aufgerufen, die Pflichten eines Sohnes und einer Tochter ihm gegenüber zu erfüllen.

Die Geschichte hat gelehrt, daß wir zusammen leben müssen.

- Daher hatten wir einen gemeinsamen Kampf für Freiheit und Glück, gemeinsame Arbeit, gemeinsame Orte für Religionsausübung, gemeinsame Leiden und Freuden.

- die Geschichte hat uns vereinigt, damit wir als ganzes leben, als Bürger eines Staates - Bulgariens.

Wir sind eine Gesellschaft, die sich umgestaltet.

- Wir bauen die Wirtschaft, den juristischen Überbau, die Kultur um - alle Bereiche.
- Indem wir das staatliche Leben auf neue Art organisieren, schaffen wir Bedingungen für eine noch größere Entfaltung der Initiative eines jeden, für die Nutzung unserer Muttererde, unserer Berge und Flüsse, all dessen, was unsere Heimat ist.
- Und dies heißt: mehr Reichtum für jeden von uns - für unsere Häuser, unsere Wirtschaft, für die Bildung unserer Kinder usw.
- Garant für all dies, für die Arbeit und das Leben eines jeden ist der bulgarische Staat, gerade jener Staat, den wir gemeinsam aufbauen und den wir jetzt und in der Zukunft erneuern.

Drittens. In Einklang mit den Bedürfnissen jeder gegenwärtigen Gesellschaft nach breitesten Verbindungen mit der Welt und in Übereinstimmung mit den Abkommen von Wien hat die Volksversammlung der Volksrepublik Bulgarien, wie bekannt, entsprechende Gesetze verabschiedet.

- Das Wichtigste von ihnen ist, daß jedem bulgarischen Bürger die Möglichkeit gegeben wird, zu reisen wohin er möchte, in welchen Teil der Welt auch immer, um unmittelbar in Kontakt zu kommen mit dem Besten, was die Zivilisation auf unserem Planeten geschaffen hat.
- Jeder, der möchte, kann dieses Recht auszunutzen nach seinem Gewissen und seinem Willen.
- Es gibt keinen Zweifel, daß die Verbundenheit mit Bulgarien, das staatsbürgerliche Gefühl für sein Vaterland, für sein Volk in jedem Bulgaren lebt, wo immer er sich befindet.
- Wir sind überzeugt, daß sogar jene, die das Land verlassen haben, früher oder später zurückkehren werden, um ihre Kraft Bulgarien zu geben.

Diese unsere Politik entspricht völlig den neuen historischen Realitäten in der Welt und dem Geiste von Helsinki und Wien.

Genossinnen und Genossen, es ist bekannt, daß auf den Prozeß des Umbaus, auf die Demokratisierung und die Erneuerung unserer Gesellschaft auch die internationalen Faktoren einen Einfluß ausüben. Ich muß darauf hinweisen, daß mit dem neuen politischen Denken in einzelnen Fällen auch Spekulationen betrieben werden, indem man die Prinzipien der staatlichen Souveränität, wie sie in den Regeln und Normen des internationalen Lebens festgelegt sind, verletzt.

Leider führen einzelne Kreise in der Republik Türkei in letzter Zeit eine täglich eskalierende antibulgarische Kampagne.

Im Zusammenhang damit möchte ich das folgende erklären:

- In seinen zwischenstaatlichen Aspekten ist diese Politik eine grobe Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines souveränen Staates.

Als politischer Staatsmann, der nicht erst seit gestern an den internationalen Beziehungen auf dem Balkan teilnimmt, möchte ich daran erinnern, daß die Volksrepublik Bulgarien immer bestrebt war, gutnachbarliche Beziehungen mit allen Balkan-Staaten zu unterhalten, darunter auch mit der Republik Türkei.

- Es gab Perioden, in denen diese Beziehungen fruchtbringend für die Herstellung von Vertrauen zwischen unseren Staaten und Völkern waren.

Und ich bin verwundert über all das, was von Seiten unseres Nachbarn gegen Bulgarien unternommen wird.

Im Lichte der guten Tage in unseren zwischenstaatlichen Beziehungen sehen einige der Methoden befremdend und beunruhigend aus, die in der antibulgarischen Kampagne von seiten der Türkei angewendet werden.

- So wurde beispielsweise lange das Gerücht verbreitet, daß bei uns Moscheen zerstört und Hodschas getötet würden usw.

- Es gab jedoch eine Pressekonferenz, auf der eben diese Hodschas „wiederauferstanden“ sind und Besuche vor Ort haben gezeigt, daß in Bulgarien nicht nur keine Moscheen zerstört werden, sondern daß sie sogar restauriert und neu gebaut werden.

Wie kann es auch anders sein:

- Auch die Hodschas sind doch Teil unseres Volkes, die muslimische Geistlichkeit nimmt in ihrer großen Mehrheit auch an den schöpferischen Prozessen in unserer Gesellschaft teil.
- Auch die Moscheen - z. B. die Moschee in der Stadt Samokov, ein hervorragendes Denkmal der Kultur - sind sowohl von Muslimen als auch von Christen gebaut worden.
- Und es ist doch bekannt, daß bei uns keinem das Recht auf die Ausübung der einen oder anderen Religion beschränkt wird.

Danach haben die „Regisseure“ der anti-bulgarischen Kampagne die Frage der Auswanderung aufgebracht und verkündet, daß die Türkei bereit wäre, alle bulgarischen Muslime aufzunehmen, die auszuwandern wünschten. Aus diesem Anlaß möchte ich mich im Namen der bulgarischen Muslime und in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Saatsrates sehr eindringlich an die entsprechenden türkischen Machthaber wenden:

- Öffnen sie die Grenzen für jeden bulgarischen Muslim, der zeitweilig in die Türkei gehen möchte oder dort bleiben und leben möchte.
- Die Zeit der Spielerei ist vorbei. Die Türkei soll ihre Grenzen öffnen für die Welt, in Einklang mit den internationalen Normen und Verträgen, wie es auch die Volksrepublik Bulgarien macht.

Wenn es um Ansprüche geht, so können wir auch die Frage stellen, wieviele Bulgaren in der Türkei leben.

Ich muß sagen, daß viele Dinge noch nicht gelöst sind - weder von der Geschichte noch von der Politik.

Und noch etwas:

- Gemäß welcher internationalen Übereinkunft, gemäß welcher Religion, gemäß welcher Philosophie maßt man sich in der Türkei das Recht an, zu behaupten, daß jeder Muslim in Bulgarien ein Türke sei.
- Auf welcher Grundlage erlauben sich die verantwortlichen Kreise in der Türkei, ein Schiedsrichter in Fragen zu sein, die historisch und juristisch in der Kompetenz eines souveränen Staates liegen.
- Eine solche These widerspricht dem gesunden Verstand, der Geschichte und dem internationalen Recht.

Ich möchte offen erklären, daß die Volksrepublik Bulgarien mit einer derartigen These nie einverstanden sein wird. Das bulgarische Volk wird nicht auf die Knie fallen.

Tief im Irrglauben sind jene Kreise, die die Hoffnung hegen, daß sie das Rad der Geschichte zurückdrehen könnten in die Zeit des Osmanischen Reiches.

- Heute und in Zukunft geht es für die Republik Türkei und für die Volksrepublik Bulgarien um normale gutnachbarschaftliche Beziehungen untereinander und auf dem Balkan, um Verständnis und Zusammenarbeit mit allen Ländern der Erde.
- Und in diese Richtung hat die Volksrepublik Bulgarien gewirkt und wird auch künftig wirken.

Was die realen Probleme unserer Beziehungen betrifft, der ererbten wie der neuen, sind wir bereit, ausgehend von den internationalen Realitäten, sie auf allen Ebenen zu erörtern. Wie wir es unter anderem auch bislang getan haben.

Wir sind für gutnachbarschaftliche, humane und zivilisierte Beziehungen.

Zum Schluß möchte ich unterstreichen, daß kein Rechtsstaat irgendwelche Aktivitäten dulden kann, die gegen die Ruhe und Sicherheit der bulgarischen Staatsbürger sowie auf den Mißbrauch mit ihren religiösen Gefühlen und auf die Ver-

letzung der Verfassung der Volksrepublik Bulgarien und unserer Gesetze gerichtet sind.

Unser Volk hat das Selbstbewußtsein und die Kraft, derartigen Erscheinungen entgegenzutreten.

Um die Ziele zu erreichen, die wir uns gesetzt haben, um die Dinge zu verwirklichen, die notwendig sind, um uns als

hochentwickelter und kultivierter Staat zu bestätigen, sind wir aufgerufen, einig und geschlossen zu sein, würdige Erbauer einer neuen Gesellschaft.

Wir sind überzeugt, daß die Einheit des bulgarischen Volkes die Sorge und das Schicksal eines jeden Bürgers unseres geliebten Vaterlandes, der Volksrepublik Bulgarien, ist. (BTA)